

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 60 (1987)

Heft: [8]

Anhang: Bildungspolitische Beilage der Schweizer Erziehungsrundschau 8/1987
= Supplément de la Revue suisse d'éducation 8/1987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La Maturité à 17 ans?

Lors du récent Dies Academicus le Recteur de l'Université de Genève a proposé d'abaisser à 17 ans l'âge auquel les collégiens devraient obtenir leur certificat de Maturité. M. Marcel Guenin a rappelé que la Suisse manque de jeunes chercheurs et que si les Américains obtiennent un doctorat à 25 ans, les Suisses ne terminent leur thèse qu'à l'âge de 35 ans environ.

Actuellement, la scolarité suisse compte 13 années d'études.

A Genève, par exemple, elles se décomposent en 6 années d'école primaire, 3 ans de Cycle d'orientation et 4 ans de Collège.

M. Guenin envisage de limiter la durée de l'école primaire à 5 ans et du cycle à 2 ans. Il n'est dès lors pas étonnant que cette suggestion ait provoqué de vives réactions. En effet, si les études secondaires supérieures devaient être entreprises par des élèves âgés de 13 ans, quel programme faudrait-il offrir aux élèves non sélectionnés pendant les deux années restantes de la scolarité obligatoire?

Parmi les causes expliquant le «retard» des étudiants Suisses, n'y a-t-il pas d'autres éléments à prendre en considération?

- L'année «sabbatique» que s'offrent de plus en plus de collégiens avant d'entrer à l'Université;
- le service militaire (les calendriers universitaires et militaires sont loin de concorder).

- L'activité professionnelle des étudiants.
- Les erreurs d'orientation et les changements de faculté.
- Le nombre trop élevé d'étudiants par rapport aux structures d'accueil.
- Le manque d'assistants qualifiés, etc...

Est-il souhaitable d'entrer à l'Université à 17 ans?

Même si les avis sont partagés, il convient de savoir ce que l'on entend par «Maturité». A l'article 15 du «Règlement des examens fédéraux de Maturité» il est dit:

«L'examen doit permettre de juger si le candidat possède la maturité nécessaire aux études supérieures.»

La maturité nécessaire aux études supérieures suppose de solides connaissances fondamentales, l'indépendance du jugement et l'aptitude à saisir correctement des problèmes d'une difficulté appropriée à ce niveau et à en présenter clairement la solution.»

En outre, à l'article 7, le règlement précise, parmi les «motifs d'empêchement»: *«Le candidat qui n'aura pas 18 ans révolus à la fin de l'année des examens n'est pas admis aux examens complets ou aux seconds examens partiels. Exceptionnellement, un candidat plus jeune peut être admis avec l'autorisation du Département fédéral de l'intérieur.»*

Et les écoles privées?

Un certain nombre d'écoles privées suivent les programmes et l'organisation de l'enseignement français. Leurs élè-

ves, qu'ils préparent le baccalauréat français ou la Maturité fédérale, ont donc la possibilité de terminer leurs études à 18 ans. D'autres établissements offrent des structures telles que la préparation à la Maturité y est possible en 3 ans au lieu de 4, ce qui permet également aux meilleurs élèves d'obtenir la Maturité à 18 ans.

Les écoles privées étant payantes, comme chacun sait, elles s'efforcent d'être aussi efficaces que possible pour éviter aux familles le paiement d'une ou plusieurs années supplémentaires, tout en respectant scrupuleusement les programmes et la formation individuelle des élèves.

S'il est urgent de se préoccuper de la longueur des études universitaires, ce n'est pas en accueillant de «grands adolescents» que l'Université aura résolu ses problèmes. *H. M.*

Langschuljahr 1988/89 für Arztgehilfinnen

Die durch den Vorstand des VSP eingesetzte Kommission für den Spätsommerbeginn hat ihre Vorschläge in SER 4/87 veröffentlicht. Ähnliche Empfehlungen – im Frühjahr 1989 keine Schülerinnen aufzunehmen – formuliert der Präsident der Schweizerischen Ärzteorganisation.

In den *öffentlichen Schulen* wird das Langschuljahr z.T. zu erweiterter Lehrerfortbildung während verlängerten Schulferien benützt. Die aus Steuergeldern gespeisten Besoldungs- und übrigen Kosten werden pro Kalenderjahr unverändert bleiben: das Problem der höheren Schulungskosten für das Langschuljahr bleibt verdeckt.

In den *Privatschulen* müssen die

Besoldungs- und übrigen Kosten aus den Schulgeldern gespeist werden: im Langschuljahr fallen knapp 4 zusätzliche Monate an, die von den Schülerinnen zu berappen sind. Als Gegenleistung muss dementsprechend mehr Unterricht erteilt werden (eine Beurlaubung der Lehrkräfte unter Beanspruchung der Arbeitslosenversicherung ist unseres Wissens nicht möglich).

Wir schlagen den Arztgehilfenschulen in den von der Umstellung betroffenen Kantonen den in der Grafik aufgezeigten Umstellungsmodus vor. Dabei ist das verlängerte Wintersemester 1988/89 das *Langschulsemester: vom Oktober 1988 bis Ende Juni 1989.*

Wir empfehlen, im Frühjahr 1989 keine Schülerinnen aufzunehmen, da dies im Ausbildungsweg A sowohl bei Schulen mit einem wie bei Schulen mit zwei jährlichen Aufnahmeterminen zwangsläufig zu einem vorübergehenden empfindlichen Mangel an Praktikumsplätzen führen würde in Form von Überschneidungen der verschiedenen Kurse, und zwar zwischen August 1990 und Januar 1992.

Unabhängig davon wird die *Kontinuität der Praktikumsplatz- resp. Lehrstellenbesetzung* im 2. und 4. Kalenderquartal 1989 (Ausbildungsweg A) resp. 1990 (Ausbildungsweg B) jeweils für gut 3 Monate unterbrochen. Dieser Nachteil kann wettgemacht werden mit der Empfehlung an die Praktikumsleiter/Lehrmeister, die Praktikantin/Lehrtochter nach der (Lehr-)Abschlussprüfung noch während 3 bis 4 Monaten weiter zu beschäftigen. Ein entsprechender Vermerk kann im Praktikumsvertrag angebracht resp. im Lehrvertrag als Nachtrag eingefügt werden (z.B.: «Ohne ausdrückliche ein- oder beidseitige Kündigung spätestens

2 Monate vor Ablauf des Vertrages bleibt die Praktikantin/Lehrtochter weitere 3 Monate lang zum vollen Arztgehilfinnenlohn angestellt.»).

Die *Arztgehilfenschulen in den Kantonen LU, TI, VD und VS* passen ihre Eintrittstermine sinngemäss an, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Ausbildungs- und Praktikumszeit keinesfalls verkürzt werden darf. Dabei ist auf die vorgeschlagenen einheitlichen Prüfungstermine Rücksicht zu nehmen.

Wir bitten Sie um *Berücksichtigung unserer Vorschläge*.

Dr. med. H. Zimmermann

Aufgehoben ist nicht aufgeschoben

In SER 3/87 berichteten wir von der Absicht des Stadtrates von Wil, ab dem Schuljahr 1987/88 für den Besuch der privaten Diplommittelschule (DMS) «HUMANA» in Wil den Eltern die gleichen Schulgeldbeiträge zu entrichten, wie sie beim Besuch der DMS an der städtischen Mittelschule Talhof in St. Gallen gewährt werden. Zur angestrebten Zusammenarbeit zwischen Staat und Privatschule ist es jedoch nicht gekommen. Dr. H. Stösser berichtet über die Hintergründe des vorläufigen Scheiterns und die Bestrebungen, das Experiment im nächsten Jahr starten zu können.

Die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und Privatschule hat für das Frühjahr 1987 noch keine Früchte getragen. Die Diplommittelschule konnte mangels Anmeldungen nicht eröffnet werden. In einer solchen Situation stellt sich natürlich die Frage nach den Hintergründen.

Zum ersten glauben beide Seiten, dass der späte Schulgeldbeitrags-Beschluss

des Stadtparlamentes erst anfangs März für viele Eltern zu spät kam. Sie hatten bereits ihr Kind im Januar an die Prüfung der städtischen Diplommittelschule in St. Gallen geschickt und die Aufnahme dann bestätigt.

Zum zweiten ist die Tatsache von Bedeutung, dass die Interkantonale Regionalplanungsgruppe Wil und Umgebung (IRPG) sich über zwei Kantone erstreckt. Die thurgauischen Gemeinden um Wil liegen wohl im Einzugsgebiet dieser Stadt, haben jedoch bisher ihre Schüler an die Kantonsschule nach Frauenfeld geschickt. Natürlich ist es nun Sache der IRPG, in ihren Gemeinden dafür zu sorgen, dass auch diese einen Schulgeldbeitrag für den Besuch der Diplommittelschule der HUMANA bewilligen.

Als dritter Punkt dürfte wohl auch das Neue und Ungewohnte dieser Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Hand und einer Privatschule manche Eltern noch etwas skeptisch berührt haben. Um das Vertrauen der Öffentlichkeit in diese Diplommittelschule zu stärken, wurde jetzt auch eine Aufsichtskommission bestellt. Die IRPG hat 3 Herren, nämlich den Präsidenten dieser Gruppe, den Stadtmann von Wil und einen Berufsberater von Uzwil in die Aufsichtskommission delegiert. Von Seiten der Schule konnte ein Arzt und Aufsichtskommissions-Mitglied der Kantonsschule St. Gallen gewonnen werden. Diese Aufsichtskommission hat die Aufgabe, für die Durchführung einwandfreier Diplomprüfungen zu sorgen und den Schulbetrieb zu kontrollieren.

Mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeit der Berufsberatungsstellen hoffen Schule und Stadt, im kommenden Frühjahr die Diplommittelschule eröffnen zu können.



1600m. ü. M. ob Beckenried

Der Aussichtspunkt und die Sonnenterasse über dem Vierwaldstättersee

Mit Schiff oder Bahn und Postauto nach Beckenried zu herrlichen Tagesausflügen

Im Sommer:

Ausgangspunkt schönster Wanderungen im Herzen der Innerschweiz nach Stockhütte, Niederrickenbach, Haldigrat, Brisen, Hinterjochli, Schwalmis usw.

Im Winter:

Schulen- und familienfreundliches Skigebiet mit 6 Skiliften

Auskünfte:

**Luftseilbahn
Beckenried-Klewenalp
6375 Beckenried
Telefon 041 64 12 64**